

Liebe Leserin, lieber Leser,

gerade nach dem Frühlingsanfang, dem 20. März, schreibe ich diese Zeilen, und eine Woche später werden die Uhren eine Stunde vorgestellt, die Sommerzeit beginnt, es bleibt abends länger hell. Hier auf der Insel beginnt der Rückflug der „Schwalben“, die wieder nach Hause in den Norden fliegen.

Jetzt in der Passions- bzw. Fastenzeit richtet sich unser Interesse auf Karfreitag und Ostern, die zentralen Feiertage im Kirchenjahr. Beide gehören zusammen, wir können Ostern nicht ohne den Karfreitag feiern. Die Kirche, die über dem Golgatha-Felsen gebaut wurde, heißt bei uns: Grabeskirche – die orthodoxen Christen nennen sie Auferstehungs-Basilika. Beide Namen sind treffend. Christus hat am Kreuz sein Leben hingegeben und uns über den Tod hinaus eine Zukunft eröffnet.

Doch alles wird seit dem 24. Februar überschattet vom blutigen Krieg Putins gegen die Ukraine, Krieg in Europa im 21. Jahrhundert – unfassbar, irritierend, verstörend. Eine humanitäre Katastrophe – sie erschüttert unsere Grundfeste. Dieser rücksichtslose, erbarmungslose Krieg, der dort wütet, zerreißt uns das Herz. Die grauenvollen Bilder in den Medien gehen unter die Haut. In uns wächst die Sehnsucht nach Frieden. In unseren Gottesdiensten heften wir an die Schranke des Altarraums die Farben der ukrainischen Flagge und bitten und beten: „Heile, was in der Welt zerbrochen ist!“

In dieser extrem schwierigen Zeit, in der der Friede ein so zentrales Thema ist, lasst uns auch untereinander diesen Frieden leben!

Wir singen in den Gottesdiensten das Kyrie eleison, Herr, erbarme dich nach der orthodoxen Liturgie aus der Ukraine.

Ein gesegnetes Osterfest und Frieden in der Welt wünscht Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser,

Gerhard Jacobs